

**Nina Tagscherer**  
Edith-Stein-Gymnasium  
Langensteinweg 5  
67346 Speyer  
[www.esg-speyer.de](http://www.esg-speyer.de)

## **Abiturrede 2016**

Ob sie es nun glauben oder nicht: Hier vorne sitzt die zukünftige Elite Deutschlands. Ärztinnen, Biologinnen, Psychologinnen, Regisseurinnen, Polizistinnen und Anwältinnen. Wir werden uns um ihre Gesundheit kümmern, ihnen Zähne ziehen oder ihren Kopf wieder auf eine klare Bahn bringen. Wir sorgen für ihre kulturelle Weiterentwicklung in Film und Fernsehen, wir regeln ihren Straßenverkehr. Nicht zu vergessen: Wir sind es, die sie in ihrem Rechtsstreit vertreten, und wir sind es, die ihre Ehen scheiden.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

9 Jahre sind nun schon vergangen, manch einer von uns kommt es so vor, als wären sie nur so an uns vorbeigeflogen. Viele sind aber auch froh. Endlich keine Schule mehr, vorerst nicht mehr früh aufstehen und die Bestrahlung in Form von Wissen erst mal hinter einem lassen.

Aber uns allen fällt ein Stein vom Herzen. Die Nerven haben nun endlich eine Erholungsphase.

Ich möchte mit Ihnen nochmals an den Anfang unserer Zeit hier auf dieser Schule blicken.

Im Spätjahr 2007 waren wir mit unseren Familien hier in genau in dieser Halle versammelt. Es war keine von uns, die dabei auf der Bühne stand, wie ich es heute mache, es war ein Lehrer der das Mikrofon in der Hand hatte. Jede einzelne von uns wurde bei ihrem Namen genannt, ähnlich so wie heute. Doch damals hieß der Aufruf: mach den ersten Schritt in eine neue Klasse! Lerne neue Mädchen kennen, freunde dich mit Ihnen an. Es war für uns alle das wohl spannendste Erlebnis unseres bisherigen Lebens. Eine neue Schule, neue Lehrer, anderes Lernen. Schnell kannte man die Namen von denen, die man von Anfang an gut leiden konnte. Natürlich auch die Namen derjenigen, die man anfangs meiden wollte. Und es entstanden tatsächlich neue Freundschaften. Freundschaften, die bis heute noch anhalten. Viele sind auch durch Kleinigkeiten auf eine Probe gestellt worden, doch oftmals hat man sich schnell wieder versöhnt.

Die Lehrer hatten es sicherlich nicht immer einfach mit uns. Wer von uns wusste schon, wie es auf so einem Gymnasium abläuft? Die ersten unangekündigten Tests sorgten für helle Aufregung. Man kassierte die ersten schlechten Noten seiner Schullaufbahn, oder aber man war stets gut vorbereitet und wusste schon damals die Andeutungen der Lehrer zu schätzen. Alles ging seinen Lauf, man gewöhnte sich an die neue Art und Weise zu lernen und hielt auch erste Referate.

Und dann kam die Pubertät. Alles was die Lehrer gerade in die richtige Bahn gebracht zu haben scheinen, war plötzlich Luft in unseren Köpfen. Manch eine von uns versuchte mit Blicken den Lehrer oder die Lehrerin zu töten, andere wieder forderten die Nerven der Lehrer mit Diskussionen heraus. Vielleicht hat auch die ein oder andere mehr Zeit vor der Tür als im Klassensaal verbracht. Aber eines war bei vielen von uns der Fall: fehlte der Schlaf über die Nacht, musste die Schulbank zu einem Schminktisch umgewandelt werden. Uns fielen die besten Tricks ein, um selbst nach einer Ermahnung noch die Wangen pudern zu können, und doch wurden wir noch oft genug erwischt. So bis Ende Klasse 9 oder vielleicht auch erst in der 10. Klasse sickerte es dann in unsere Köpfe: Mädels, langsam geht es um das Abitur. Wer anfangs noch demotiviert in der Klasse saß und mündlich nicht die Stärkste war, begann die Ohren zu spitzen, denn ab der Oberstufe kommt es auf die mündliche Mitarbeit an! Als es darum ging, die Leistungsfächer und damit die Prüfungsfächer für das Abitur zusammenzustellen war einigen schnell klar, welche Fächer ein No-Go sind. Manche wählten auch auf gut Glück, andere pokerten auf gute Lehrer und Lehrerinnen.

Und dann war es soweit: Oberstufe wir kommen.

Ja, in der Oberstufe zu sein, was heißt das?

Das heißt, man gehört jetzt zu den Großen. Die großen

Oberstufenschülerinnen, die man damals in der 5. Klasse aus der Ferne bewunderte, ja, dazu gehörten jetzt wir.

Ab sofort verlängerten sich die Tage in der Schule, und das nicht minimal. Im Winter hieß es morgens früh: ab in die Schule im Dunklen, und nach dem Unterricht zurück: hallo zu Hause! Im Dunklen.. Ein neuer Rhythmus, ein anderes Leben führen, das ist eine Hauptumstellung in der Oberstufe.

Doch wir haben uns eingelebt, wissen nicht mehr recht wie es ist, so viel Zeit zu Hause zu haben. Aber ich bin mir sicher, es braucht nicht sonderlich lange, bis wir uns auch wieder an diese Art und Weise, zu leben gewöhnt haben, da geht es wieder mit früh aufstehen und lernen weiter.

Natürlich fing mit der Oberstufe auch für die Lehrer und Lehrerinnen ein neuer Abschnitt an. Ab sofort hieß es für sie: bringt den Schülerinnen Selbstständigkeit bei! Bei vielen kam es sofort an, andere brauchten etwas Zeit dafür.

Ja Selbstständigkeit, das große Wort. Unser Jahrgang musste sich selbstständig organisieren, Komitees finden, die Dinge, die noch zu erledigen sind bis zum Abitur, erledigen.

Ein jeder hier von Ihnen im Raum weiß, dass wir Mädchen die besondere Gabe haben, ideenreich und willensstark zu sein. Vielleicht hat der ein oder andere auch schon Erfahrungen damit gemacht. Und dies erschwerte die Entscheidungsfällung über drei Jahre hinweg immer wieder.

Denise und Alina, unsere Jahrgangssprecherinnen, ihr hattet es sicherlich auch nicht immer einfach mit einem großen Hühnerhaufen wie uns. Doch ihr habt ganze Arbeit geleistet und immer versucht alles zu berücksichtigen. Selbst die Grüppchen, die sich bildeten, habt ihr geschafft, unter einen Hut zu bekommen. Der Strang an dem wir gezogen haben, war bestimmt nicht immer derselbe. Aber wir haben immer eine Mehrheit gefunden, und am Ende waren wir doch alle am selben Strang. Wir wurden eine Einheit.

Meine Damen, wir haben es wahrscheinlich alle an Anfang der 11 erfahren, dass Leute aus anderen Klassen doch nicht dem Bild entsprachen, das wir uns aus der Ferne gemacht hatten. Sie wurden oft zu guten Freundinnen und hinterlassen Spuren in unserem Leben.

Und ja, die Schule war es, die uns zu dem machte, was wir heute sind. Sie war der Treffpunkt mit Freundinnen, Leute, für die sich das Aufstehen morgens lohnte. Die Schule hat in unserem Leben eine Konstante geschaffen, bei der wir alle den gleichen Weg gegangen sind.

Das ändert sich nun. Der letzte Schultag war bereits vor einiger Zeit, und nun werden wir alle andere Wege gehen.

Ja, wir alle. Doch bis wir einmal hierher gekommen sind, war es auch ein langer Weg. Er war nicht einfach, doch wir hatten Unterstützung. Unsere Familien. Ihr wart es, die unsere ständigen Launen aushalten mussten. Ihr habt uns 13 Jahre das Pausenbrot gerichtet, und ihr wart es, die uns aufbauten, wenn wir am Boden waren. Eure Geduld und Fürsorge zeigte uns neue Hoffnung und ließ uns aufstehen und weitermachen. Dankesehr!

Auch wenn unsere Wege vielleicht weit weg von der Familie führen, sei es durch Auslandsaufenthalte oder ein Studium in einem anderen Teil Deutschlands, wir alle wissen, dass wir bei unserer Familie immer einen Schlafplatz haben werden, und immer wieder nach Hause kommen können! Goethe sagte einmal: „Zwei Dinge sollten Eltern ihren Kindern geben: Wurzeln und Flügel.“

Die Welt ist nun offen für uns. Eine Welt voller Möglichkeiten, voller neuer Aufgaben. Ich wünsche uns allen von ganzem Herzen, dass wir den richtigen Weg finden. Ich wünsche uns die richtigen Entscheidungen treffen zu können, und stets die Kraft und den Willen zu haben.

Selbst wenn wir es nicht alleine schaffen, es gibt immer Menschen, die uns helfen: Unsere Freunde. Sie begleiten uns auf dem Weg durch unser Leben. Sie sind wie Sterne, Man kann sie nicht immer sehen, aber sie sind immer da!

Wir sind alle sehr dankbar für diese unvergesslichen 9 Jahre auf dieser Schule. Hier haben wir Freundschaften geschlossen, hier wurden wir zu dem geformt, was wir heute alle verkörpern. Sie hat uns reift gemacht, für das was uns nun erwartet Ein Großteil unseres Lebens liegt noch vor uns, und wir machen heute den ersten Schritt.

Unsere Zukunft beginnt **jetzt**.